

# Institutionen und Vereine in Baden

R. Johanna Regnath

---

## Das Alemannische Institut Freiburg e. V.

Alemannisch – grenzenlos! Unter diesem Titel veranstaltete das Alemannische Institut Freiburg i. Br. e. V. im Wintersemester 2007 in Freiburg eine Vorlesungsreihe mit den neuesten Ergebnissen zur Dialektforschung im alemannischen Raum. Der Titel – insbesondere sein Ausrufezeichen – wirkte provokativ und wurde in den Redebeiträgen auch kontrovers diskutiert, denn der alemannische Raum weist ja bekanntermaßen eine Vielzahl unterschiedlicher Grenzen auf.

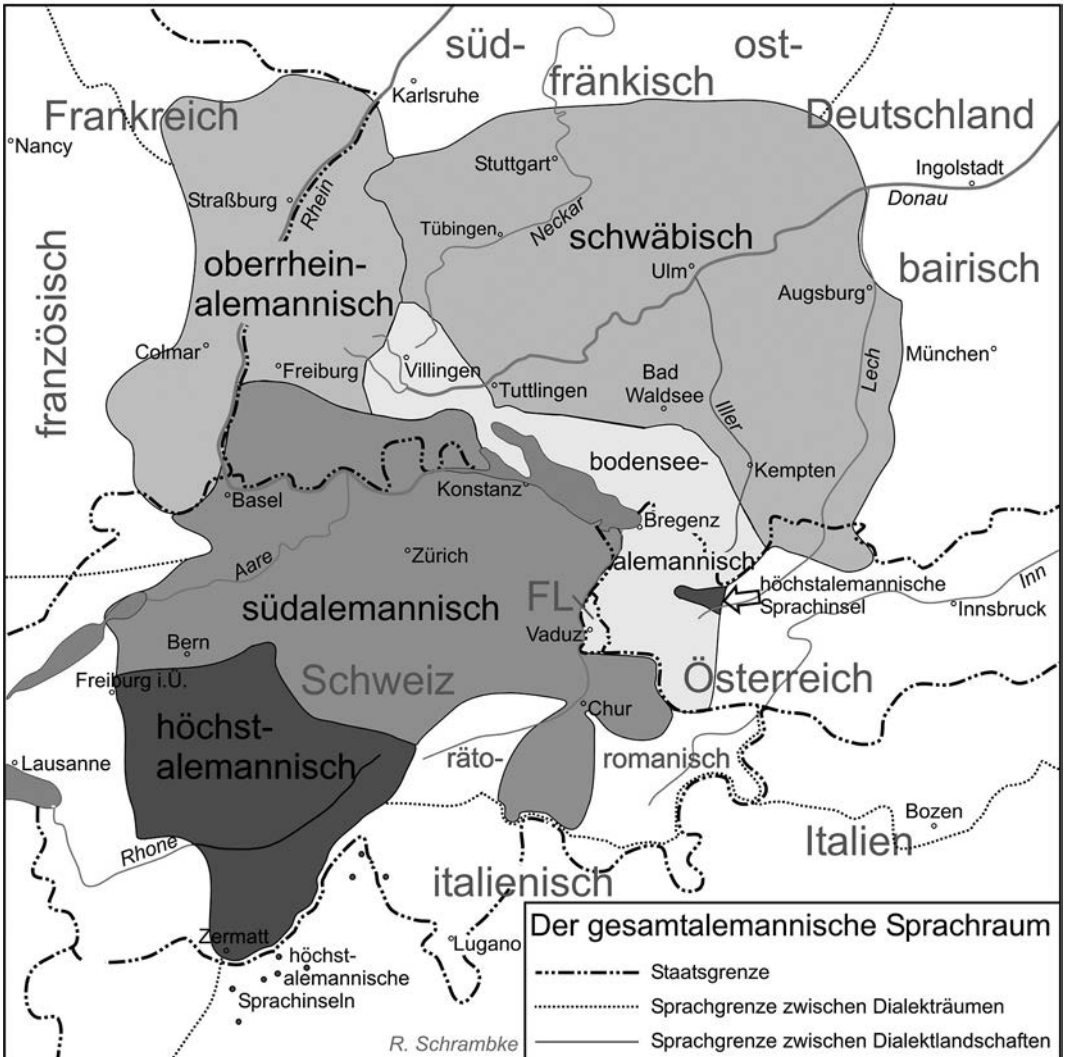
Das Arbeitsgebiet des Alemannischen Instituts umfasst Teile von insgesamt fünf europäischen Staaten und bezieht alle wissenschaftlichen Fachrichtungen mit ein, die sich im weitesten Sinne mit Landeskunde beschäftigen. Es setzt sich zusammen aus dem größten Teil Baden-Württembergs, Bayerisch-Schwaben, dem Elsass, der deutschsprachigen Schweiz, dem Fürstentum Liechtenstein und dem österreichischen Bundesland Vorarlberg. Es ist nicht nur von Staatsgrenzen, sondern auch von zahlreichen kleinen und großen Dialektgrenzen durchzogen (siehe Sprachkarte). Dennoch existiert ein Bewusstsein für diesen gemeinsamen alemannischen Raum, der vor allem als Sprachraum definiert ist, aber auch vielfältige historische Bezüge aufweist.

Die rund 200 gewählten Mitglieder des Instituts vertreten unterschiedlichste wissenschaftlichen Fachrichtungen, wie z. B. Geographie, Geologie, Germanistik, Geschichte, Dialektologie, Archäologie, Rechtsgeschichte, Landespflanze und Botanik, Forstwissenschaft und Landesplanung, Kunst- und Architekturgeschichte, Gerichtsmedizin, Soziologie und andere mehr. Dass hier nicht nur Landesgrenzen, sondern zuweilen auch Fächer-

grenzen überwunden werden müssen, versteht sich von selbst.

Das Alemannische Institut bietet seinen Mitgliedern für die internationale und interdisziplinäre Erforschung dieses gemeinsamen Raumes Ressourcen und Unterstützung. Auf der Homepage des Instituts liest sich das folgendermaßen: „Das Alemannische Institut Freiburg i. Br. e. V. ist – zusammen mit seiner Arbeitsgruppe an der Universität Tübingen – eine Vereinigung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen mit dem Zweck, die fächer- und grenzüberschreitende landeskundliche Erforschung des alemannisch-schwäbischen Sprach- und Siedlungsraumes zu fördern.“

Dieser – in der heutigen Wissenschaftslandschaft hochaktuelle – Zuschnitt geht bis in die Gründungszeit zurück. Joseph Wirth, Freiburger Reichstagsabgeordneter, zeitweiliger Reichskanzler und späterer Reichsinnenminister hatte schon in den 20er Jahren das Bonner Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande kennen gelernt. In Bonn rückte man die „historische Landschaft“ als Referenzpunkt in den Mittelpunkt der Forschung und ersetzte damit die traditionelle Staats- und Dynastengeschichte. Dieses Vorbild, zusammen mit Wirths „Heimatliebe“ (die zu stärken in der ersten Satzung von 1931 als Aufgabe der Einrichtung dezidiert benannt wurde!) dürfen als Motive für die Gründungsidee angesehen werden. Gleichzeitig fügte sich diese Idee auch in eine Geistesströmung ein, die nach Ende des Ersten Weltkrieges eine stärkere Aufmerksamkeit für das „Auslands- und Grenzlanddeutschtum“ forderte und deren Ausformungen von weitgehend unpoliti-



Der gesamtalemannische Sprachraum

Karte: Dr. Renate Schrambke (Südwestdeutscher Sprachatlas, Universität Freiburg i. Br.)

sehen Forscherinteressen bis zu deutlichen Forderungen nach Revision der Grenzen reichen konnten.

Vor diesem Hintergrund versuchte Joseph Wirth 1931 die Universität Freiburg als Trägerin des neuen Instituts zu gewinnen. Dort fürchtete man jedoch mögliche negative Reaktionen im Ausland, insbesondere in Frankreich, und lehnte ab. Daraufhin wandte sich Wirth an die Stadtverwaltung der Stadt Freiburg und ihren Oberbürgermeister Dr. Karl Bender, die sich bereit erklärten, die Trägerschaft zu übernehmen. 40 000 Reichs-

mark bildeten den Grundstock für die Errichtung des Instituts, dessen Vorsitz der Freiburger Oberbürgermeister übernahm. Die inhaltliche Leitung lag anfangs bei einem Kuratorium, ab 1935 beim Freiburger Ordinarius für mittelalterliche Geschichte Theodor Mayer, dem 1938 der Geograph Friedrich Metz folgte.

Die beiden wissenschaftlichen Leiter waren zwar Parteimitglied (Mayer) bzw. deutschnationalem und nationalsozialistischem Gedankengut zugeneigt (Metz) und lehnten eine Einbindung des Instituts in die Strukturen des

Nationalsozialismus nicht grundsätzlich ab, beurteilten ihre wissenschaftliche Tätigkeit selbst aber letztlich als „unpolitisch“ und unterschieden im Alltag auch gegen die Partei, wenn es zur Durchsetzung ihrer eigenen Interessen oder derer des Instituts dienlich erschien – was unter anderem zu einem schwerwiegenden Zerwürfnis zwischen Theodor Mayer und dem nationalsozialistischen Oberbürgermeister Dr. Franz Kerber führte.

Für die wissenschaftlichen Arbeiten am Institut, zu denen unter anderem die Vorbereitung eines Atlases des alemannischen Raumes gehörte, war der Bombenangriff auf Freiburg am 27. November 1944 ein herber Rückschlag: Die Akten und Bücher des Instituts waren in Räumen des Stadtarchivs untergebracht und wurden dort völlig vernichtet.

Mit Kriegsende verlor das Institut auch noch seine organisatorischen Strukturen sowie alle staatlichen Unterstützungen. Das hielt jedoch den engsten Kreis um Friedrich Metz und den Theologen Joseph Sauer nicht davon ab, sich schon 14 Tage nach der Besetzung Freiburgs wieder zu treffen, um über die Zukunft des Instituts zu beraten. Auch Vorträge wurden sehr rasch wieder veranstaltet. Es sollte aber noch bis zum 15. Februar 1951 dauern, bis das Alemannische Institut, nun als eingetragener Verein, neu gegründet werden konnte.

Die Hauptlast der folgenden (Wieder-)Aufbauarbeit übernahm Friedrich Metz, zuerst als Geschäftsführer und stellvertretender Vorsitzender neben dem Theologen Arthur Allgeier, ab 1957 als Vorsitzender. Unablässig bemühte er sich darum, Räume und Geldmittel für das Institut zu beschaffen. 1955 schließlich wurde ihm das erste Obergeschoß einer Villa in der Mozartstraße 30 im Freiburger Stadtteil Herdern zugewiesen, in dem sowohl der für Metz neu geschaffene Lehrstuhl für Geographie und Landeskunde als auch das Alemannische Institut untergebracht wurden. Dieses Haus sollte für ein halbes Jahrhundert Domizil des Instituts bleiben.

Ab 1962 folgte eine Phase des Ausbaus und der Konsolidierung. Wolfgang Müller, ein Freiburger Theologe, förderte als Vorsitzender eine offene und dezentrale Arbeitsstruktur, die zu vielfältigen Projekten führte. 1965 gründete

sich in Tübingen eine Arbeitsgruppe des Alemannischen Instituts. Die Veranstaltungen wandten sich nun zunehmend an die Öffentlichkeit und vermittelten die Ergebnisse der landeskundlichen Forschungen in die Bevölkerung hinein, insbesondere auch durch Exkursionen, die der Geograph Wolf-Dieter Sick, Vorsitzender seit 1983, besonders betrieb.

Im Herbst 1999 schließlich trat ein Ereignis ein, das beinahe das Ende des Instituts bedeutet hätte: Der Landesrechnungshof Baden-Württemberg unterzog die Arbeit des Instituts einer Prüfung und Bewertung. Ein Jahr später kamen die Prüfer in ihrem Bericht zu dem Ergebnis, dass die Arbeit des Alemannischen Instituts von erheblichem Interesse für das Land Baden-Württemberg sei, die von keiner anderen Einrichtung geleistet werden könne. Nichtsdestotrotz schlug man eine mittelfristige Auflösung vor.

Im Rückblick erwies sich dieser Bericht letztlich als positiv für das Institut, denn er führte nicht nur im Kreis der Mitglieder, sondern auch in der Öffentlichkeit zu intensiven Diskussionen über die Aufgaben des Alemannischen Instituts und zu einer Bestandsaufnahme seiner Leistungen. Gerade die Vernetzung von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen zur Förderung von grenzüberschreitenden Fragestellungen und fächerverbindender Arbeit wurde nochmals stärker in den Fokus gestellt. Das Institut erfuhr Unterstützung von Seiten der Presse, von hochrangigen Vertretern der Politik und nicht zuletzt von einer breiten Öffentlichkeit, was in der Summe zur Ablehnung der Empfehlung des Rechnungshofes führte.

So konnte das Institut im Dezember 2006 das 75-jährige Jubiläum seines Bestehens feiern. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit seiner Geschichte und die Beiträge zu diesem Fest sind als Band 75 in der Reihe der Veröffentlichungen des Alemannischen Instituts dokumentiert.

Heute ist das Alemannische Institut eine moderne Forschungseinrichtung, die von Prof. Dr. H. U. Nuber als ehrenamtlicher Vorsitzender geleitet wird. Er bildet zusammen mit seinen beiden Stellvertretern Prof. Dr. Hugo Ott und Prof. Dr. Sönke Lorenz den Vorstand. Ihnen steht ein wissenschaftlicher Beirat aus

den Reihen der Mitglieder beratend zur Seite. Für die Gesamtorganisation ist die Geschäftsführerin zuständig.

Im Herbst 2006 ist die Geschäftsstelle in die Innenstadt umgezogen und bietet eine landeskundliche Fachbibliothek mit über 22 000 Bänden, die größtenteils über den digitalen Katalog der Universitätsbibliothek recherchierbar ist und die den Institutsmitgliedern, Studierenden und anderen Nutzern offen steht. Derzeit arbeiten dort sechs Beschäftigte (zum größten Teil in Teilzeit), unterstützt von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin.

Das „Herz“ des Instituts ist jedoch nach wie vor die Kompetenz und das Engagement der Mitglieder: Aus dem Netzwerk „Alemannisches Institut“ erwachsen in den letzten 75 Jahren zahlreiche wissenschaftliche Tagungen, eine Buchreihe mit über 70 Einzeltiteln, die wissenschaftliche Zeitschrift „Alemannisches Jahrbuch“ und eine Vielzahl an Einzelveranstaltungen.

Insbesondere die Tagungen zielen darauf hin, wissenschaftliche Forschung zum alemannischen Raum zu fördern und bekannt zu machen. Das Wissen über die heimatliche Landschaft, um ihre natürlichen Gegebenheiten und ihre historischen Wurzeln, ist für die Entwicklung der persönlichen Identität förderlich, ja notwendig und stärkt die Einbindung des Einzelnen in die Gesellschaft. Hohe Besucherzahlen und positive Resonanz, wie sie zum Beispiel die Tagung „Die Baar als Königslandschaft“ erfuhr, zeigen, dass es dafür einen großen Bedarf gibt. An dieser Tagung zur frühmittelalterlichen Archäologie und Geschichte der Baar im März 2008 in Donaueschingen nahmen über 160 Fachleute und Interessierte teil. Die Ergebnisse werden im Lauf des Jahres 2009 als Sammelband erscheinen.

Ein ähnliches Ziel, jedoch mit internationaler Ausrichtung, verfolgen die beiden Exkursionsreihen „Kantone der Schweiz“ und „L'Alsace inconnue“. Sie ermöglichen es einem breiten Publikum unter wissenschaftlicher Leitung die Schweiz und das Elsass von Seiten kennen zu lernen, die dem touristischen Blick sonst eher verschlossen bleiben.

Darüber hinaus bietet das Institut mit seinen Fachvorträgen ein Forum, um aktuelle

Forschungsergebnisse zu präsentieren und interdisziplinär zu diskutieren. Halbjährlich veröffentlicht das Institut Semesterprogramme, die auch als Mail-Erinnerungsservice abonniert werden können.

„Die ‚Herzkammer‘ und das ‚kollektive Gedächtnis‘ der alemannisch-schwäbischen Landschaften“, so nannte Staatssekretär Gundolf Fleischer MdL das Alemannische Institut in seiner Festrede zu dessen 75-jährigen Bestehen am 9. Dezember 2006 – dem alemannischen Raum, seinen Menschen und seinen Forschern und Forscherinnen ist zu wünschen, dass es das auch bleibt.

*Das Alemannische Institut. 75 Jahre grenzüberschreitende Kommunikation und Forschung (1931–2006), hg. vom Alemannischen Institut. In Kommission bei Karl Alber Verlag Freiburg/München 2007, 336 S., ISBN 978-3-495-48286-5, 27 €.*

*Alemannisches Institut Freiburg i. Br. e. V.  
Bertoldstraße 45, Rückgebäude  
79098 Freiburg i. Br.  
Tel. 0761/150-675-70, Fax 0761/150-675-77  
www.alemannisches-institut.de,  
info@alemannisches-institut.de*

*Vorstand: Prof. Dr. Hans Ulrich Nuber,  
Prof. Dr. Hugo Ott,  
Prof. Dr. Sönke Lorenz  
Geschäftsführung: R. Johanna Regnath*

*Öffnungszeiten: Mo–Fr 9–12 und 14–16,  
Mittwochnachmittag geschlossen*



**Anschrift der Autorin:**  
R. Johanna Regnath,  
Geschäftsführerin  
des Alemannischen  
Instituts  
Freiburg i. Br. e. V.  
Bertoldstraße 45  
79098 Freiburg i. Br.